

Die „Wirklichkeiten“ in der Phänomenologie Husserls — ihre Auslegung nach der Aristotelischen Lehre von der ἐνέργεια

Shun Tanaka

Abstract

Das Ziel dieses Aufsatzes ist es, die unterschiedlichen „Wirklichkeits“-Begriffe bei Husserl zu klären. Diese Klärung wird möglich durch eine Analyse des antiken griechischen Philosophen Aristoteles. Aristoteles ist nämlich wahrscheinlich der erste, der die ἐνέργεια, die der Ursprung der „Wirklichkeits“-Begriffe ist, sachlich analysiert und zu begreifen versucht hat. In diesem Aufsatz versuche das „Wirkliche“ in Husserl aus seinem Zusammenhang mit der „Wirklichkeit“ in ihrer Einteilung bei Aristoteles zu erklären.

Die „Wirklichkeit“ ist vieldeutig. Aristoteles unterscheidet die κίνησις (Bewegung), die kein Ziel in sich selbst enthält, und die ἐνέργεια (Wirklichkeit im engeren Sinn), die ein Ziel in sich selbst enthält. Jener Begriff ist durch Unvollendetheit charakterisiert, z. B. liegt, während man etwas baut, noch kein vollendeter Bau vor. Dagegen ist eine Tätigkeit als Wirklichkeit im engeren Sinne schon immer vollendet. Wenn man z. B. sieht, so sieht man und hat zugleich dabei immer schon gesehen.

Wir finden nun demgegenüber diese zwei „Wirklichkeiten“ in den „Ideen“ Husserls: Einerseits gibt es dort die „präsumptive Wirklichkeit“, die den zufällig und vorläufig einstimmigen, intentionalen Gegenstand auszeichnet, andererseits die „absolute Wirklichkeit“, die das Faktum eines notwendigen und zweifellosen Erlebnisses ist.

Das Problem daran ist dieses: Warum werden diese Wirklichkeiten jeweils als „Wirklichkeiten“ verstanden? Was ist der sachliche Grund dafür, diese Wirklichkeiten als Wirklichkeiten zu bezeichnen?

Ich sehe den Grund dafür in den Bestimmungen des Aristoteles, der ἐνέργεια und κίνησις unterscheidet, insofern der Unterschied zwischen den Wirklichkeiten bei Husserl eine wesentliche Gemeinsamkeit mit dieser Unterscheidung bei Aristoteles aufweist. Diese Gemeinsamkeit liegt darin, dass beide Begriffspaare (ἐνέργεια und κίνησις; präsumptive Wirklichkeit und absolute Wirklichkeit) den gleichen Kontrast bezeichnen.

Die κίνησις und die präsumptive Wirklichkeit sind also beide gleich wesentlich unvollendet, insofern in der κίνησις noch kein Gegenstand vorliegt, in der präsumptiven Wirklichkeit noch keine endgültige Gegenstands-Konstitution. Die ἐνέργεια sowie die absolute Wirklichkeit sind hingegen wesentlich immer schon vollendet. Auf der Basis dieser Gemeinsamkeit will ich die Behauptung aufstellen, dass die präsumptive Wirklichkeit und die absolute Wirklichkeit auf der Grundlage des Unterschieds zwischen ἐνέργεια und κίνησις beide als Wirklichkeiten angesehen werden können.

How and Why Shunsuke Tsurumi Couldn't Put His Own Theory to Practice: Unlearning, Self-Pluralism, Personal History, and the Episodic Method

Yoshihiro Tanigawa

Abstract

The Japanese pragmatist Shunsuke Tsurumi thought more highly of “writing” than “reading”. While his view of writing is rather classical, his theory of interpretation is not. He insists that teachers should not teach how to read: people should find their own radical “interests” or “conatus,” and cause resonances of conatus in the action of reading. Conatus is an idea borrowed from William James’s reading of Spinoza. James insists interpretations should be based on one’s own conatus. If the interpretations are irrelevant to their interests, they will be forceless and non-functional. And Tsurumi agree with his argument. For Tsurumi, reading is an action of matching two sides, a writer and a reader. Here, the reader should find in the text something connected with their own conatus. Tsurumi calls it “unlearning” or *gainen kudaki*. If the self is not something stable and fixed (self-pluralism), radical interests are plural too. Thus, one’s reading should enable various interpretations in the same text. But the actual interpretations proposed by Tsurumi himself is different and this is because of his focus on personal history and his episodic method. Tsurumi repeatedly mentioned people’s personal history including his, and hastily used their episodes to understand others. This paper is intended to reconstruct his theory of interpretation and to understand how and why he could not put his own theory into practice.

(Specially Appointed Lecturer at Kyoto City University of Arts)